Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 24

Rubrik: Mode- & Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rücksicht auf die Staatsfinanzen solche Prämien in Italien unmöglich seien, dass aber die Schaffung eines nationalen Seideninstituts nach dem Schema des Deputierten Gavazzi die gleichen Dienste leisten würde. Italien, so führte Senator Cavasola während der Verhandlungen aus, führt aus dem Auslande grosse Mengen von Kokons und Grèges ein, die in Italien hergestellt werden könnten. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1909 wurden für diese Einfuhr 125 Millionen Lire ans Ausland bezahlt, die den italienischen Produzenten in den städtischen Provinzen zufallen könnten.

Bradford. (Korr.) Die Lage des hiesigen Marktes hat sich in den letzten Wochen in keiner Weise verändert. In Crossbreds hält die gute Nachfrage von allen Seiten an, und obgleich die Berichte von Neu-Seeland und Buenos-Aires weiter steigende Preise melden, so haben sich doch die Werte hier am Markte kaum verändert. Es kamen sowohl für den Kontinent als auch für den heimatlichen Konsum grosse Geschäfte zum Abschluss. Merinos liegen ebenfalls unverändert. Die Preise blieben behauptet, doch ist das Geschäft hierin immer noch ziemlich ruhig.

Aus der österreichischen Textil-Industrie. Da die Lage sich nicht gebessert hat, hat der Ausschuss der österreichischen Baumwollspinner in Wien die Betriebsreduktion für das ganze Jahr 1910 um 16 Prozent beschlossen.

MODE- & MARKTBERICHTE

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

15. Dezember 1909.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	57	56	—	—	22/24	49-54	—	—	—
18/20	56-57	55	53	—	24/26	46-47	—	—	—
20/22	55-56	54	51-52	—	26/30		—	—	—
22/24 / 24/26	54	53	51	—	30/40	—	—	—	—

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	Kanton Filat. 2. ord.
30/34	—	—	20/24	—	—
36/40	—	—	22/26	—	—
40/45	—	—	24/28	—	—
45/50	—	—			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia
18/20 à 22 / 22/24	51-52	48-49	20/24	47-48	—		30/34	48	—
24/26 / 26/30	49-50	46-47	22/26	46-47	—		32/36	47	—
3fach 28/32 / 32/34	52	48-49	24/28	45-46	—		34/38	46	—
36/40, 40/44	49-50	46-47	26/30	43-44	42-43		36/40	45-46	43
			30/34	43	42		38/42	44-45	42-43
			34/38	—	—		40/44	43-44	42

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.		Sublime
36/40	40	37	—	36/40	36-35	2fach	20/24	40-41
41/45	38	35	—	40/45	34-33		22/26	38-39
46/50	37	33	—	45/50	32-31		24/28/30	36
51/55	36-35	32-31	—	50/60	31-30	3fach	30/36	40-41
56/60	—	—	—				36/40	38
61/65	—	—	—				40/44	36

Seidenwaren.

Der Geschäftsgang ist immer noch nur teilweise befriedigend. Im allgemeinen hat die Herbstsaison nicht gehalten, was von ihr erwartet worden war. Man ist auf das Frühjahr über die Entwicklung der Mode noch wenig orientiert, glaubt immerhin, dass die glatten Gewebe fernerhin bevorzugt werden. In Krawattenstoffen gehen die gemusterten Genres neben den glatten her. Die Tailleurkleider haben in allen Bevölkerungskreisen Verbreitung gefunden; aus diesen Gründen dürfte die vornehmere Welt eher wieder für etwas Neueres zu haben sein. Ob seidene Blousen- und Kleiderstoffe in Vorrang kommen könnten, ist noch sehr ungewiss. Lyon fährt mit den im Stück gefärbten Artikeln immer noch recht gut. Der vor einigen Wochen ausgebrochene Färberstreik hat die Industrie nicht sonderlich benachteiligt und scheint nach und nach für die Arbeiter in Sand zu verlaufen. Die Berichte aus New-York sprechen sich über den derzeitigen Geschäftsgang in der Seidenindustrie nicht günstig aus, der geschäftliche Aufschwung lässt auch dort in vielen Teilen noch zu wünschen übrig.

Aus Krefeld geht der „N. Z. Z.“ unter dem 14. ds. noch folgender Bericht zu:

Neue Momente sind in das Geschäft mit Seidenwaren auch in der vergangenen Woche nicht gekommen. Die Tagesumsätze in Artikeln für die laufende Saison haben sich dagegen gegen die letzte Novemberwoche wieder etwas vermehrt und sind in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit von befriedigendem Umfang. Der Weihnachtsverkehr, der die Saison zum Abschluss bringt und von dem die Disponenten vielfach noch Winke bezüglich der künftigen Geschmacksrichtung erwarten, hat indessen noch kaum eingesetzt.

Im allgemeinen herrscht bis jetzt die Meinung vor, dass die Mode auch im Frühjahr für Kleider noch glatte Stoffe, schlechthin oder durch „Veredelung“ umgestaltete — in Form von Moirage oder Gaufrage — nach wie vor in erster Linie bevorzugen wird. Daneben werden aber Besätze vermutlich eine lange nicht mehr dagewesene Rolle spielen, und dazu kommen auch eigentliche Fassonnées in Betracht, allerdings vorläufig nur in höheren Preislagen und reichen Ausführungen. Einen grossen Teil der hiefür verwendeten Artikel stellt man in unserem Bezirk nicht her; doch werden im Fall des Durchgehens dieser Richtung wohlfeilere Neuheiten zweifellos bald nicht wieder verlangt werden. Guten Absatz haben mittlerweile die eingeführten glatten Gewebe: Messaline, Duchesse, Mousseline, Crêpe, sowie — last not least — Moires. Letzterer Artikel, in Renaissance-Ausführung, war bisher in schwarz am meisten begehrt, tritt aber neuerdings in farbig mehr in den Vordergrund.

Der Verbrauch von Taffeten hat gegen vergangenes Jahr zu Kleiderzwecken erheblich abgenommen; ob er im Frühjahr wieder sich steigern wird, ist vorläufig noch eine offene Frage. Gegenüber der Meinung, dass die Seidenblouse im Frühjahr ihre Auferstehung feiern werde, wird auch die laut, dass das gerade Gegenteil eintreten, dass sie mehr in den Hintergrund treten werde. Tatsache ist, dass die Blousenkonfektion bei ihren Musterungen Seidenstoffe sehr als „quantité négligeable“ behandelt hat. Im Geschäft mit der Mäntelkonfektion macht sich allmählich der Schluss

der Vorsaison geltend. Zwar werden schon Waren zur Ausführung von Frühjahrsbestellungen verlangt, aber dergleichen Fälle sind Ausnahmen.

Die Bandindustrie sieht bei der gegenwärtigen Kleider- und Hutmode ihre Fabrikate nicht sonderlich begünstigt, ein Grund mehr, der ihr Verschwinden zugunsten einer andern Moderichtung nicht sehr bedauern lässt.

Zur Lage der Krawattenstoff-Fabriken.

Unter diesem Titel bringt die „Seide", das Fachblatt der Krefelder Seidenindustrie, von Zeit zu Zeit interessante Berichte über aufgetauchte Neuheiten und über den Stand des Arbeitsmarktes. Dass die Beschäftigung und der Nutzen im Krawattenstoffgeschäft im letzten Jahre recht zu wünschen übrig liess (und zwar auch hier in Zürich) ist gewiss zu bedauern, und wir begreifen es sehr gut, wenn man die Gründe für den Rückgang des noch vor wenigen Jahren so blühenden Geschäftes aufzudecken sucht. Wenn der Berichterstatter der „Seide" die Hauptschuld der schweizerischen Konkurrenz zuschreibt, so werden wir ihm, trotzdem wir nicht gleicher Meinung sind, seine Ansicht lassen müssen. Entschieden protestieren aber müssen wir gegen die Art und Weise, mit der der Berichterstatter das Schweizer Geschäft beleuchtet und darin des Rätsels Lösung findet. In Nr. 41 schreibt er wörtlich:

„Noch vor wenigen Jahren stand das englische Geschäft in Krawattenstoffen für unsere Krefelder Fabrik mit an erster Stelle. Seit etwa zwei Jahren wurden die Umsätze immer geringer, die Preise immer schlechter. Der Grund dafür? Durch die Schweizer Seidenstoff-Fabrik ist auch bei Krawattenstoffen wie schon länger bei Blousen- und Kleiderstoffen ein Wettbewerb entstanden. Das wäre an und für sich nicht so schlimm, wenn die Schweizer Fabrikanten ungefähr zu den gleichen Preisen verkauften, wie die Krefelder Firmen. Die Schweizer verkaufen aber oft bis zu 33 1/3 v. H. billiger als die Krefelder.

Dieser ganz gewaltige Preisunterschied kann natürlich nicht allein durch die billigeren Weblöhne der Schweiz entstehen. Auch dass der ganze Geschäftsbetrieb, die allgemeinen und besonderen Unkosten in der Schweiz viel niedriger als bei uns sind, spielt bei so gewaltigen Unterschieden keine grosse Rolle.

Des Rätsels Lösung liegt vielmehr in folgendem: Die Schweizer Fabrikanten legen überhaupt keine Musterkollektionen vor in der Art wie das bei uns geschieht. Die Londoner Krawattenhäuser geben den Schweizern Anleitung, gewisse Muster für sie anzufertigen und zwar in sehr grossen Längen für die einzelne Farbstellung. Die Schweizer sparen damit die sehr erheblichen Musterunkosten, welche bei uns den grössten Teil des Nutzens aufzehren. In der Schweiz werden gemusterte Krawattenstoffe wie glatte Ware berechnet (!), Längen von 200 Yards in nur vier Farbstellungen und in einem Muster sind keine Seltenheit.

Die Krefelder Kollektionen in Krawattenstoffen sind wegen ihren geschmackvollen Muster und wegen ihrer Reichhaltigkeit in der ganzen Welt berühmt. Ein gerüttelt Mass von Intelligenz, ein grosser Aufwand von Zeit und Geld ist zur Herstellung der ueuen Muster nötig. Es ist in der Tat sehr traurig, dass ein so grosses Absatzgebiet, wie es der Londoner Platz für Krawattenstoffe ist, durch die tiefen Untergebote der Schweizer Fabrikanten unserer Industrie nach und nach verloren geht."

Schon in der nächsten Nummer vom 27. Oktober finden wir eine Wiederholung des Notschreies über die vielen Musterspesen, und der Korrespondent fügt auch hier wieder bei:

„Da haben es die Schweizer Fabrikanten doch besser: sie erhalten von den Londoner Häusern grosse Längen ohne Vorlegen von Mustern aufgegeben, etc."

Man könnte eigentlich ruhig über solche Aeusserungen hinweggehen, denn wenn wir lediglich deshalb um 33 1/3 v. H. billiger liefern können, weil wir keine Musterspesen haben, sondern einfach ausführen, was uns die Londoner Häuser aufgeben, so trifft uns ja keine Schuld. Man ist aber fast genötigt, etwas zwischen den Zeilen zu lesen, wo etwa die Anschuldigung enthalten sein könnte, dass die Zürcher Fabrik von London aus die mit teurem Geld erstellten Muster der Krefelder zur Ausführung erhalte. Diese Annahme ist durchaus unrichtig. Wer die Verhältnisse des Zürcher Krawattengeschäftes auch nur einigermassen kennt, der weiss zur Genüge, welche enormen Anstrengungen hier seit Jahren gemacht werden, um im Krawattenstoffartikel grössere Bedeutung zu erlangen. Und dass dabei zweckentsprechende Mustervorlagen oft mehr ausschlaggebend sind als der Preis der Ware, wird man auch in Krefeld wissen. Wir wollen nicht untersuchen, wer die schöneren Saison-Neuheiten jeweils ersinnt, ob Krefeld oder Zürich, sondern das Urteil ruhig der Kundschaft überlassen. Es darf aber doch wohl darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Zürcher Seidenfabrik heute auf ganz anderer Basis arbeitet als früher. Durch den notgedrungenen Uebergang von den alten Stapelwaren zu den mannigfaltigsten Modeartikeln ist sie nicht nur beweglicher und erfinderischer geworden, sondern der durch die Zollschranken hervorgerufene Verlust des Parisergeschäftes hat uns längst auch gezwungen, unsere Neuheiten selbst zu kombinieren. Wenn der Berichterstatter der „Seide" glaubt, dass Zürich keine eigenen Muster anfertige und folglich diesen Spesen entgehe, so möchten wir ihn nur bitten, einmal einen Blick in unsere Disponentenbureaux zu werfen. Da, wo früher 3—4 Mann die ganze Arbeit einer Fabrik bewältigten, sitzen heute deren 10—12 und zwar zum grossen Teil Leute, die eine gründliche Kenntnis der Seidenbranche besitzen, die nach der Lehrzeit meistens zwei volle Jahre die Webschule besuchten, und häufig sich im Auslande noch weiter ausgebildet haben. Der „Seide" dürfte es wohl auch bekannt sein, dass Zürich eine Reihe erstklassiger Zeichnerateliers besitzt, die zu ihrer Kundschaft teilweise sogar die Krefelder Fabrik zählen,